

Grenzüberschreitende Infrastrukturplanung in Europa

Thomas Fabian (fabian@vsp.tu-berlin.de)

Technische Universität Berlin

Fachgebiet Verkehrssystemplanung und Verkehrstelematik

Salzufer 17 - 19, 10587 Berlin

In Ergänzung zum Beitrag "Karel van Miert und der frische Wind in der europäischen Infrastrukturpolitik" von H. Nowak (Internationales Verkehrswesen Heft 7+8 2004) sollen im nachfolgenden Beitrag die Änderungen/Empfehlungen der van Miert-Gruppe dargestellt werden, die unter dem Stichwort Netzmanagement und Koordinierung zusammengefasst wurden.

Die Entwicklung des transeuropäischen Verkehrsnetzes (TEN-V) ist trotz zum Teil beachtlicher Fortschritte weit hinter den Planungen und Erwartungen zurückgeblieben. Von der Liste der prioritären Projekte, auf die sich die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union in den 1990er Jahren verständigt haben, hat ein viel zu kleiner Teil signifikante Fortschritte gemacht. Die Ursachen für die beobachteten Verzögerungen lassen sich im wesentlichen auf zwei Bereiche reduzieren:

- die Planungen des TEN-V bestehen im wesentlichen aus der Gegenüberstellung der jeweiligen nationalen Planungen der Mitgliedsstaaten. Ein konsistente, tatsächlich europäische Infrastrukturkonzeption ist daraus jedoch nicht entstanden.
- die konkrete Planung und Realisierung insbesondere von grenzüberschreitenden Vorhaben stellt die Akteure vor eine Reihe von organisatorischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Herausforderungen und wirft bislang nur unbefriedigend gelöste Probleme der Koordination grenzüberschreitender Infrastrukturprojekte auf.

Um den verschiedenen Probleme grenzüberschreitender Planung zu begegnen, hat die van Miert-Kommission eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, die in bemerkenswert kurzer Zeit in die geltenden Regelungen der Gemeinschaft übernommen worden sind. Insbesondere von den organisatorischen Vorschlägen zur *stärkeren Synchronisation von Investitionen* in TEN-V-Projekte entlang einer der sog. *Hauptachsen* und zur *verbesserten Koordination zwischen den Mitgliedsstaaten* ist eine beschleunigte Planung und (eingeschränkt) Realisierung der begonnenen Vorhaben zu erwarten. Besonders bemerkenswert sind dabei einerseits die Ansatzpunkte zur Einsetzung "Europäischer Koordinatoren", die u.U. auch in die Entwicklung allgemeinerer Organisationsstrukturen der Gemeinschaft im Bereich der Infrastrukturentwicklung münden können. Andererseits sind von der verstärkten Durchführung koordinierter oder gemeinsamer Planungs- und Genehmigungsverfahren weitere Integrationsimpulse zu erwarten.

Der vollständige Beitrag ist in Heft XY/2005 des Internationalen Verkehrswesen erschienen. Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an den Autor.

11. Februar 2005